

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

22.7.1880 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Juli.

No. 172.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Hofrath Professor Dr. von Holt an der Universität Freiburg den Charakter als Geheimrath zu verleihen und

den Hofbaumeister Adolf Weinbrenner in Donaueschingen zum ordentlichen Professor der Architektur an der Polytechnischen Schule dahier zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 10. d. Mts. Folgendes Allerhöchstdignt zu bestimmen geruht:

Der Oberstleutnant v. Friedeburg vom Generalstabe des 14. Armeecorps, wird dem Generalstabe der Armee, unter Verleihung des Ranges und der Kompetenzen eines Regimentskommandeurs, aggregirt und als Generalstabs-Offizier zum Gouvernement von Metz kommandirt; Hauptmann Kothke vom Generalstabe der 29. Division wird zum Generalstabe des 14. Armeecorps versetzt und der Hauptmann Sommer, à la suite des Generalstabes der Armee, unter Entbindung von dem Kommando bei des Großherzogs von Baden königliche Hoheit und unter Einrangirung in den Generalstab der Armee, dem Generalstabe der 29. Division überwiesen;

Major Gockel, aggregirt dem 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, wird als etatsmäßiger Stabs-Offizier in das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6 einrangirt;

Premierleutnant v. Gersdorff, à la suite des Rheinischen Manen-Regiments Nr. 7 und kommandirt als Adjutant bei der 28. Kavallerie-Brigade, wird, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando, zum überzähligen Rittmeister befördert und

der Secondelieutenant Wigemann vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21, unter Beförderung zum Premierleutnant, in das Rheinische Manen-Regiment Nr. 7 versetzt.

Vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 scheidet der Secondelieutenant Heinrichs aus und tritt zu den Reserveoffizieren des Regiments über.

Vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 wird dem Secondelieutenant von der Landwehr-Kavallerie Treiber, vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 der Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Vierling und Desorme, und vom 2. Bataillon (Siodach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114 dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Faschauer der Abschied bewilligt.

Vom 1. Bataillon (Donaueschingen) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114 werden der Vicefeldwebel Menzer zum Secondelieutenant der Reserve des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114,

vom 1. Bataillon (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 der Vicefeldwebel Fels zum Secondelieutenant der Reserve des 4. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 und

vom 2. Bataillon (Offenburg) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 die Vicefeldwebel Maurer und Haas zum Secondelieutenant der Reserve resp. des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 befördert.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 17. d. Mts. ist der Hauptmann Valentin vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 zum überzähligen Major befördert worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. (Telegramm.) Der Kronprinz wird auf seiner Kieler Reise von dem Prinzen Wilhelm begleitet werden.

Da nach einer Mittheilung des Reichskanzlers über die rechtliche Bedeutung der internationalen Neblaus-Konvention vom 17. September 1878 bei einzelnen Zollbehörden Zweifel entstanden sind, hat der Finanzminister Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß die gedachte Konvention nicht den Zweck hat, für die Behörden und Angehörigen der einzelnen beteiligten Staaten unmittelbar verbindliche Normen aufzustellen, sondern nur den Zweck, die Regierungen dieser Staaten zur Herstellung eines mit den Grundsätzen der Konvention übereinstimmenden Rechtszustandes einheitlichen Gebiets zu verpflichten. Hieraus ergibt sich, daß die zur Bekämpfung der Neblaus-Krankheit in Deutschland bisher getroffenen Vorschriften von dem Inhalt der Konvention so lange unberührt bleiben, als dieselben nicht auf autonomem Wege geändert sind und daß, bis dies geschehen ist, die Zollbehörden hinsichtlich der zollamtlichen Behandlung der in der internationalen Neblaus-Konvention bezeichneten Gegenstände ausschließlich nach den Vorschriften der Verordnung betreffend das Verbot der Einfuhr von Neben u. s. w. vom 31. Oktober 1879 zu verfahren haben.

Bis jetzt ist es bekanntlich noch nicht gelungen, ein Reichsgesetz über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten zu Stande zu bringen, während in Preußen ein solches seit dem Jahre 1835 besteht. Auf Grund dieses letzteren ist erst kürzlich wieder in Erinnerung gebracht worden, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gajnwirthe und Medizinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen wichtiger und dem Gemeinwesen Gefahr drohender ansteckender Krankheiten, sowie von plötzlich eintretenden verdächtigen Erkrankungs- oder Todesfällen der Orts-Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Auf die erhaltene Anzeige muß die Polizeibehörde, ohne Unterschied, ob in Städten oder auf dem Lande, die ersten Fälle solcher Krankheiten auf Kosten des Amtes ärztlich untersuchen lassen, und wenn das Gutachten des Arztes das wirkliche Vorhandensein derselben bestätigt, unverzüglich der zunächst vorgelegten Behörde Mittheilung darüber machen. Bei Typhus, Cholera oder Pocken ist jeder vorkommende, beziehentlich verdächtige Erkrankungsfall zur Anzeige zu bringen; dasselbe gilt von

Scharlach und Diphtheritis. Bei Masern, Röteln, Ruhr und Krätze ist die Anzeige bei besonders bössartigem Auftreten oder bei zahlreichen Erkrankungen notwendig. Jeder Fall von Tollwuth bei einem Hunde ist sofort anzuzeigen, desgleichen der Ausbruch der Wasserchen bei einem von einem wuthkranken Thiere gebissenen Menschen. Endlich ist die sofortige Anzeigepflicht geboten, wenn ein Mensch an Milzbrand oder Kopf erkrankt ist. Auch sind die Lehrer amtlich verpflichtet, auf den Gesundheitszustand ihrer Schüler zu achten.

Mit dem 1. f. M. wird das Postauftrags-Verfahren im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich nebst Algerien eingeführt. Die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrags (ordre de recouvrement) kann bis zum Betrage von 400 M. oder 500 Fr. erfolgen. Die Postauftrags-Schreiben sind mit 20 Pf. in Deutschland, mit 25 Cent. in Frankreich zu frankiren und gehen als eingeschriebene Briefe, ohne daß dafür eine besondere Gebühr entrichtet wird. Außerdem wird bei der Zusendung des eingezogenen Betrages die Postanweisungs-Taxe und eine vorgeschriebene Einziehungsgebühr abgezogen. Die handschriftliche Ausfüllung des Formulars hat auch bei den Postaufträgen nach Frankreich u. s. w. mit lateinischen Schriftzügen zu erfolgen, wobei aber die Anwendung der deutschen Sprache zulässig ist. Die einzuziehenden Beträge sind in französischer Währung anzugeben. Die Adresse einer derartigen Sendung hat zu lauten: Ordre de recouvrement. Recommandé. Bureau de poste de ...

Koburg, 20. Juli. Die „Koburger Zeitung“ bringt die interessante Meldung, daß die Finanzminister sämtlicher deutschen Bundesstaaten, welche im vorigen Jahre in Heidelberg über Steuer- und Zollfragen vertrauliche Besprechungen gepflogen haben, in allernächster Zeit diese ihre Beratungen und Verhandlungen in hiesiger Stadt wieder fortsetzen werden. — In der nächsten Woche wird die Frau Herzogin von Edinburgh, Großfürstin Maria von Rußland, mit ihren vier Kindern zu mehrmonatlichem Aufenthalt hier erwartet.

Meß, 20. Juli. In letzter Zeit wurde von hiesigen Industriellen mehrfach der Versuch gemacht, Hölzer und Bretter ausschließlich zu Wasser direkt aus dem Schwarzwald zu beziehen. Die betreffenden Sendungen passirten den Rhein-Marne-Kanal und liefen jenseits der französischen Grenze in den Moselkanal ein, um über Frouard hierher zu gelangen. Es wäre zu wünschen, daß sich diese Versuche bewähren würden; bis jetzt ist nämlich der Verkehr auf dem neuerbauten Moselkanal immer noch ein äußerst schwacher. — Ueber den Aufenthalt des Statthalters in hiesiger Stadt theilen wir noch ergänzend mit, daß derselbe bei seinem Besuche im kleinen Seminar von zwei Schülern durch eine deutsche und französische Ansprache begrüßt wurde, woran sich eine eingehende Besichtigung der Anstaltsräume schloß. Hr. v. Manteuffel drückte hierbei wiederholt seine Befriedigung über den Stand der Anstalt aus, an welcher außer dem Direktor noch mehrere altdeutsche Lehrer wirken. Man glaubt als sicher annehmen zu dürfen, daß die schon vor einiger Zeit nachgesuchte Ermächtigung zur Ertheilung von Reisezeugnissen

Wo leben unsere Dichter?

(Aus der „Frankfurter Presse“.)

Berlin, 17. Juli. Die Frage, daß wir auf politischem und geistlichem Gebiete gleichen Zuständen entgegensehen, wie sie in Frankreich herrschen, wird immer allgemeiner. Man befürchtet, daß allmählig unsere deutsche Kaiserstadt wie Paris die Sonne werden wird, von der alle anderen Städte des Reichs nun ihre Strahlen empfangen werden. Die Furcht vor der Centralisation ist der Hauptgrund der Abneigung, die gegen Berlin und die Berliner noch allenthalben herrschen.

Freilich, wenn man die Auswüchse des Pariser Hochmuths betrachtet, die ihren Gipfel in dem von Victor Hugo dieser Tage ausgesprochenen Satze: „Was Paris will, das will Europa!“ erreicht haben, so ist diese Furcht vor der Centralisation nur zu berechtigt. Aber sie ist vorläufig noch durchaus unbegründet!

Noch immer haben unsere großen deutschen Städte ihre Eigenart und ihr Interesse sich bewahrt; Frankfurt und München und Dresden konkurriren in vielen erheblichen Dingen mit Berlin, in vielen nicht minder erheblichen übertreffen sie die deutsche Reichshauptstadt — und bei uns in Deutschland ist ja dafür gesorgt, daß auch die Berliner Bäume nicht in den Himmel wachsen. ...

Am empfindlichsten würde aber — und das dürfte kaum Jemand zu bestreiten wagen — eine Centralisation das deutsche Geistesleben treffen. Wenn wir die ganze literaturgeschichtliche Bewegung des Jahrhunderts überblicken, so finden wir, daß sämtliche deutsche Stämme an der geistigen Bewegung der Zeit regen Antheil genommen haben — jeder nach seiner Eigenart, der Norden wie der Süden, aber alle mit gleichem Eifer und gleichem Erfolge. Und während die Produktion des Nordens einen ernsteren Charakter hat, sich mehr zur Beschaulichkeit und philosophischen Reflexion hinneigt, waltet in der geistigen

Arbeit des Südens die Phantasie und Empfindung vor; die Darstellung ist jugendlich, kräftig, frisch, bild- und farbenreich.

Wie sicher wir aber vor einer Centralisation gerade auf diesem Gebiete sind, mag eine Umschau — die unseres Wissens in den letzten zehn Jahren nicht gemacht wurde — darüber belehren, wo unsere hervorragenden Poeten und Schriftsteller leben! Außer dem allgemeinen Interesse, das eine solche Umschau bietet, ist sie noch von besonderem Werthe vielleicht für junge Damen, die gerne wissen möchten, in welcher Weltgegend sie sich ihren Lieblingsdichter zu denken haben, namentlich wenn sie ihn um ein Autograph bitten, oder in einem anonymen Briefe ihre allerhöchste Zufriedenheit resp. Unzufriedenheit mit dem Schicksal des Helden seiner neuesten Dichtung ausdrücken wollen.

Sodann wohl auch für das Heer der großen Kritiker, die aus jedem Werke eines Poeten das betreffende Lokalolorit herauszuschmüffeln suchen und darauf die gewagtesten Schlüsse bauen; da ja der Ort der Geburt oft eben so bestimmend sein kann, wie der gegenwärtige Aufenthaltsort, entbehren solche Schlüsse meist jedes wissenschaftlichen und sachlichen Werthes.

Wir beginnen naturgemäß und ohne Furcht, centralistischer Reigungen geziehen zu werden, unsere Wanderung durch die deutschen Gauen mit der Reichshauptstadt Berlin, wo von unseren „Großen“ eine stattliche Anzahl ihre Zelte aufgeschlagen hat. Hier wohnen Friedrich Spielhagen, Bertold Auerbach, Franz Lewald, Karl Frenzel, Hans Gopsen, Rudolf und Paul Lindau, Heinrich Eruse, Julius Rodenberg, Hermann Grimm, Max Ring, Ernst Dohn, Rudolf Ewenslein, Hermann Klette, Robert Schweichel, Hugo Bürger, Adolf Aronow, Theodor Fontane, Albert Lindner, Julius Stettenheim, Julius Wolff und Andere *à minorum gentium*. Nahe bei Berlin — in Potsdam — haben zwei beliebte Romanchriftsteller sich angesiedelt: Balduin Möllhausen und Philipp Galen. Sonst hat die Streu-

sand-Büchse des heiligen Römischen Reichs kein Poetenheim aufzuweisen, wenn man nicht etwa die Drechslerwerkstatt des Naturdichters Karl Weise in Freienwalde als solches anzusehen geneigt ist.

Auch die nahen Provinzen sind ziemlich dichterfrei, sowohl Pommern, als Sachsen — wo allenfalls Albert Träger, der dichtende Rechtsanwalt zu Nordhausen die literarischen Sonnenursachen machen kann — und auch Schlesien, das ehemals so sangesfreudige, wo die Dichterschulen geblüht haben, heute aber nichts mehr von geschwundener Poetenherlichkeit zeugen kann.

In Preußen ist Königsberg zunächst zu nennen, und dort Ernst Wichert, Felix Dahn und Alexander Jung. Posen ist ebenfalls ganz dichterlos. Dafür aber hat die junge Provinz Gessen-Nassau in ihrem lieblichen Wiesbaden eine stattliche Dichterkolonie, aus der namentlich Gustav Freitag, Friedrich Bodenstedt — soweit er nicht in America Vorlesungen hält — und Hans Wachenhusen zu nennen sind. Daß in Ihrem Frankfurt a. M. Wilhelm Jordan die Ehre der Post würdig vertritt, wissen Sie wohl besser als jeder Andere. Ebenso, daß in dem nahen Darmstadt Otto Roquette, der liebenswürdige Dichter, lebt.

Die Rheinprovinz hat ihre Dichter in Köln — Hermann Grieben und Gustav Pfarrius — in Elberfeld: Ernst Scherenberg, Karl Stelter, in Darmen: Emil Ritterhaus wohnen. Der Dichter Westfalens ist Lewin Schüding, dessen Erzählungen ja meist auch auf rother Erde spielen, in Siegen lebt Emmy v. Dinklage. In Hannover ist kein hervorragender Dichter zu finden, wahrscheinlich aus Furcht vor der nahen Lüneburger Heide. In Braunschweig arbeitet Wilhelm Raabe in scheinbar zurückgezogenheit an seinen vorzüglichsten humoristischen Romanen. Schleswig-Holstein hat aus Kiel Claus Groth, aus Husum Theodor Storm auf den deutschen Parnas entsendet.

für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst nunmehr bewilligt werden wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juli. Montenegro lehnt das neue türkische Anerbieten ab und verlangt das Festhalten an der April-Konvention oder an dem Vorschlage wegen der Abtretung von Dulcigno. Die Mächte billigen die Haltung Montenegro's.

Wien, 20. Juli. (Telegramm.) In der Schützenfest-Halle hat gestern Abend ein heftiger Gewittersturm große Verwirrung durch herabfallendes Gebälk angerichtet. Vier Personen wurden verletzt. Ein von Frohnmüller (Fürth) im Namen des Deutschen Schützenbundes bei dem Schützenbankett auf die Allianz Oesterreichs und Deutschlands ausgebrachter Toast wurde mit stürmischen endlosen Jubelrufen aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der offiziöse „Télégraphe“ schreibt: Die Sendung einer militärischen Mission nach Griechenland wird von einigen Blättern so ausgelegt, als ob sie der Anfang einer Intervention Frankreichs in die Angelegenheiten dieses Landes wäre. Nichts ist unrichtiger. Die französische Regierung hatte jeder Zeit und überall noch jetzt Missionen dieser Art in verschiedenen Ländern. Es handelt sich einfach um militärische Ausbildung und keineswegs um eine politische Einmischung. Das Ansehen Frankreichs kann durch solche technische Studien nur gewinnen; die Politik unserer Regierung aber wird dadurch nicht kompromittirt. Die alarmirenden Gerüchte, die man in dieser Hinsicht austreuen möchte, sind daher ganz unbegründet. Man liest in demselben Blatte:

Es ist gegenwärtig viel von den zwei nachstehenden Thatsachen die Rede: Der Erzbischof von Paris ernannte kürzlich den Abbé Lagrange, Kanonikus von Orleans und ehemals Generalvikar des Bischofs Dupanloup, zum Domherrn von Notre-Dame. Hr. Lagrange hat der Pariser Diözese niemals einen Dienst erwiesen; seitdem er Priester ist, war er immer um die Person des Bischofs von Orleans. Diese Ernennung, zu der es der Einwilligung des Kultusministers bedurfte, verstoßt gegen das Kirchenrecht sowie gegen die in Frankreich herkömmlichen Gebräuche, weshalb einige zehn Priester die Aufmerksamkeit des heil. Stuhls auf sie lenkten. Ein römisches Blatt, der „Correspondant“, erklärt, daß sie vom Standpunkte des Kirchenrechts null und nichtig ist. — Die zweite Angelegenheit betrifft den zwischen dem P. Dulac, Superior der Jesuitenanstalt der Rue Chomond, und dem Erzbischof von Paris abgeschlossenen Vertrag, dem zufolge Hr. Lagarde, erster Generalvikar der Pariser Diözese, Superior der Jesuitenanstalt wird. Die Funktionen eines Generalvikars sind mit denen des Vorstehers einer Erziehungsanstalt unvereinbar, und da die Ernennung der Generalvikare von der Regierung abhängt, so hat diese das Recht und die Pflicht, zu verlangen, daß Hr. Lagarde entweder auf seinen Posten als Generalvikar oder auf die Vorsteherchaft der Jesuitenanstalt verzichte.

Wie gemeldet wird, soll Hr. Grévy, welcher kürzlich eine Einladung der Bürgerschaft von Cherbourg, ihren Häfen mit einem Besuche zu beehren, ablehnte, anderen Sinnes geworden sein und beschloßen haben, die Reise dorthin Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zu unternehmen. Die Kommentare, welche die reaktionäre und die radikale Presse zu der Nachricht lieferte, daß der Kammerpräsident Gambetta mit dem Marineminister Lauréguiberry nach Cherbourg fahren würde, um eine Revue über die Flotte abzunehmen und, wie es hieß, eine Programmrede zu halten, scheinen den Entschluß des Präsidenten der Republik beeinflusst zu haben.

Offiziös verlautet, daß die Franziskaner von Sarpeville (Diözese Soissons), welche eine Waisenanstalt leiten, bei der Regierung um die Ermächtigung zu ihrem Fortbestande eingekommen sind.

Aus Rom wird dem „Moniteur“ geschrieben, daß der französische Botschafter beim Vatikan, Hr. Desprez, die größten Anstrengungen macht, damit die Kurie zu der Auflösung der Jesuitenhäuser auch ferner schweige, und dagegen verspricht, daß der zweite Theil der März-

Dekrete, betr. die nicht ermächtigten Kongregationen, unvollzogen bleiben werde.

Das Wahrscheinlichste ist jetzt wohl, daß die Regierung, ehe sie gegen diese Kongregationen vorgeht, die Resultate der auf den 1. August anberaumten Generalrats-Wahlen abwarten will. Unter den austretenden Generalräthen zählt man 137 Abgeordnete und 68 Senatoren, im Ganzen also 205 Parlamentsmitglieder, von denen 132 der Linken und 73 der Rechten angehören. Die Wahlen vom 1. August werden daher selbstverständlich einen vorwiegend politischen Charakter haben und der Regierung den Maßstab für ihr ferneres Verhalten in der kirchlichen Frage liefern.

Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Stammbaume Henri Rochefort's, nach welchem der Laternenmann und der jetzige Deutsche Kaiser in der Person Humbert de Lubricur, Hrn. de la Cueilie, welcher um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Saint-Alban bei Chambéry sich mit Aimarde de Rivoire, Dame von Saint-Alban, verheiratete, einen gemeinsamen Vorfahr haben. Wie das sich näher verhält, führt das Blatt nicht aus.

Großbritannien.

London, 20. Juli. (Telegramm.) Die „Morning Post“ erzählt, daß Lord Listowel, Kammerherr der Königin, wegen der Haltung der Regierung bezüglich der irischen Pachtzins-Vorlage demissionirt habe. — Wie verlautet, wird das Denkmal für den Prinzen Louis Napoleon in der Georgskapelle zu Windsor errichtet werden.

London, 20. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster tritt morgen seinen sechs wöchentlichen Urlaub an. Er beabsichtigt, Bismarck demnächst in Riffingen zu besuchen. — „Daily News“ erklärt, England müsse, wozu die übrigen Mächte unthätig blieben, allein gegen die Türkei vorgehen. Es dürfe außerdem nicht zugeben, daß der Türkei irgend welche Garantie für ihren Besitzstand geboten werde. — Die Opposition beschloß, die dritte Lesung der irischen Pachtvorlage zu bekämpfen. Die Mehrheit des Ministeriums ist im Unterhause ungewiss, dagegen droht ihm eine Niederlage im Oberhause, wofür selbst angesehene Whigs, auch Derby, sich der Opposition anschließen werden. — Die Berufung deutscher Finanzbeamten nach Konstantinopel hat, wie verlautet, Hrn. Goshen Aergerniß gegeben.

Nicht ohne Interesse ist ein Rückblick auf die Unterhaus-Sitzung vom 16., wo die beabsichtigte Errichtung eines Denkmals für den im Zululande gebliebenen Prinzen Louis Bonaparte zur Sprache kam. Briggs beantragte eine Resolution, „daß die Errichtung eines Denkmals zum Gedächtniß des verstorbenen Prinzen Napoleon Bonaparte in der Westminster-Abtei dem Charakter des Gebäudes, sowie den allgemeinen Gefühlen des englischen Volkes nicht entspreche und danach angethan sei, das Wohlwollen zu trüben, welches glücklicher Weise zwischen England und seiner Regierung und dem französischen Volke herrsche“. Er sei erklart über die zahlreiche Unterstützung, die ihm aus allen Theilen des Landes zugeföhrt, nachdem er den Antrag angefaßt. Die Bedeutung dieser Bewegung habe denn auch den Defak Stanley zu der Erklärung bewogen, daß er sich durch eine Abstimmung dieses Hauses leiten lassen werde; hätte er dies aber auch nicht gethan, so dürfe das Haus doch nicht außer Augen lassen, daß der Defak nicht unumschränkter Monarch in der Westminster-Abtei sei. Er habe keineswegs die Absicht, etwas gegen das tabulose Leben und den Charakter des verstorbenen Prinzen vorzubringen, und verleihe den Wunsch, demselben ein Denkmal zu setzen, vorausgesetzt, daß dies an passendem Orte geschehe; etwa in der St. George's Kapelle in Windsor, oder in Woolwich oder Chislehurst, wo sein Vater begraben liege. Die große Mehrheit des französischen Volkes verabscheue heute den Namen Napoleon; er müsse dagegen Verwahrung einlegen, daß dieser Name in der Westminster-Abtei verewigt werde. Falls durchaus eine Statue in der Abtei errichtet werden solle, so möge man sie dem großen und ruhmvollen Oliver Cromwell errichten. Aberman Fowler wendet ein, daß der Vater des Prinzen 20 Jahre lang der Freund Englands gewesen sei. B. Hope glaubt, der Antrag würde besser lauten, wenn er hervorhebe, daß die Errichtung eines Denkmals für den kaiserlichen Prinzen gegen

den nationalen Charakter der Abtei verstoße; das Gebäude sei das große Monument des englischen Ruhmes. Briggs erklärt sich bereit, das Amendement Hope's anzunehmen. Gladstone drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die Debatte dem Prinzen, der leider sein Leben im Zululande eingebüßt, Gerechtigkeit habe widerfahren lassen. Die Autorität des Defaks über die Abtei sei rein absolut. Das Haus sollte eine nie zuvor ausgeübte Intervention vermeiden. Der Defak habe sich durch sein edles Herz und nicht durch politische Gesinnungen dazu bestimmen lassen, seine Zustimmung zu ertheilen. Es liege kein Grund zur Annahme vor, daß das französische oder englische Volk die Angelegenheit als eine politische betrachte. Er könne daher dem Antrag nicht zustimmen. Sir Stafford Northcote schließt sich den Gladstone'schen Ansichten an. Nachdem sich noch mehrere Abgeordnete an der Debatte betheilig, schreibt das Haus zur Abstimmung, welche die Annahme der Resolution in der von Hope amendirten Gestalt mit 171 gegen 116 Stimmen zur Folge hat. Die Minister hatten vorher unter ironischen Zurufen das Haus verlassen. Unter Aufregung des Hauses beschuldigte Sir S. Wolff die Minister, in einem Nebenzimmer Zusucht gesucht und sich der Abstimmung entzogen zu haben. Nach einer stürmischen Scene wird nachgewiesen, daß die Minister sich bereits entfernt hatten, als der Sprecher die Abstimmung beantragt hatte.

London, 20. Juli. (Unterhaus.) Die Einzelberatung der irischen Pächterentföhigungs-Vorlage wurde fortgesetzt und zu Ende geföhrt; die von der Opposition eingebrachten Amendements wurden sämmtlich abgelehnt.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Juli. (Telegramm.) Der „Regierungsbote“ meldet: Der Oberprokurator des Senats, Geheimrath Marlow, ist zum Adjunkten des Unterrichtsministers ernannt worden.

Mexiko.

New-York, 18. Juli. Hier eingegangene Nachrichten aus Mexiko vom 10. d. deuten an, daß, da die Volksabstimmung nicht in der Wahl eines Präsidenten resultirt hat, die Wahl dem Kongreß anheimfallen wird. Es verlautet, daß, falls die von General Gonzalez erzielte Stimmmehrheit für die Präsidentschaft vom Kongreß bestätigt wird, General Porfirio Diaz, der jetzige Präsident, im neuen Kabinet Kriegsminister werden würde.

Badische Chronik.

Forstheim, 20. Juli. Nach der veröffentlichten „Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Stadtkassen-Rechnung“ hiesiger Stadt für das Jahr 1879 betrug die Einnahme 2,143,294 M. 69 Pf. und die Ausgabe 2,104,903 M. 47 Pf. Von ersteren wurden 412,480 M. 51 Pf. durch Umlagen aufgebracht; als bedeutende Revenüe ist der Ertrag von Wäldungen mit 43,291 M. 79 Pf. anzuföhren. Hauptausgabenposten sind u. a.: Aufwand für Schulanstalten 130,683 M. 86 Pf., für die Armenpolizei 60,457 M. 97 Pf., Kapitalzins und Amortisationen 206,753 M. 46 Pf. — Vor wenigen Jahren erst wurde mit staatlicher Unterstützung eine neue Straße von hier in das sog. Gebiet angelegt und schon wieder müssen wir den Staatsbehörden danken für die Staatsunterstützung des Baues einer neuen Straße, welche die zum diesseitigen Bezirk gehörigen Ortschaften Niefen und Döschelbrunn verbindet. Die neue Straße wird von Niefen durch einen Thaleschnitt mit mäßiger Steigung aufwärts geföhrt, während der bisherige Verbindungsweg an einzelnen Stellen ziemlich steil und nicht ohne Gefahr für Fuhrwerke ist. — Am letzten Sonntag erlatte Hr. Landtags-Abgeordneter Frank von Bückenberg in Ellmendingen vor einer sehr zahlreichen Versammlung Bericht über die Ergebnisse des letzten Landtags.

Heidelberg, 20. Juli. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses unter dem Vorsitze des Hrn. Oberbürgermeisters Bilabel wurde dem Antrage des Stadtrathes gemäß einstimmig ein Dienstvertrag genehmigt, nach welchem, an Stelle des bisherigen Rentmeisters, Hr. Amtskandidat Friedrich Dingeldein in Kork zunächst auf ein Probejahr mit einem Gehalte von 3200 M., und, im Falle die Dienstleistungen zur Zufriedenheit ausfallen, auf die Dauer seiner Diensttauglichkeit definitiv mit einem jährlichen Gehalt von 3800 M. unter Ausschluß jeglichen

Die poetische Hauptstadt des Königreichs Sachsen ist natürlich die große Bücherstadt Leipzig, in der Georg Ebers, Rudolph Gottschall, Ernst Eckstein, Friedrich Friedrich, Friedrich Hofmann, v. Warbach und zahllose kleine Leute von der Lyrik und dem Roman leben. In Dresden schaffen Hermann Petner, Victor v. Strauß, Hieronymus Lorm, Gustav Kühne, Robert Waldmüller, Murad-Effendi — der von hier aus die türkischen Gesandtschaftsgeschäfte für die Niederlande besorgt —, Claire v. Glümer, Adolf Stern, Robert Bröhl, Otto Bank u. A.

Die freie Stadt Hamburg, in welcher der Geist „Mark Bantow's“ herrscht, weiß nichts vom Geiste der Poesie, seitdem auch ihr letzter „Dichter“, Maximilian Ben, ihr schände den Rücken gekehrt, dafür aber weilt in der alten Hansestadt Lübeck in stiller Zurückgezogenheit ein Fürst und Heros deutscher Dichtung, Emanuel Geibel, und nahe bei Bremen Hermann Allmers, der lebenswürdige römische „Schlenkerer“. Zu Köstritz im Lande Reuß predigt Julius Sturm das Evangelium der Poesie.

Eine bedeutende Poetenkolonie hat noch immer München — oder vielmehr Har-Athen — aufzuweisen. Dort haben sich Paul Heyse, Hermann Lingg, Hermann Schmidt, Ludwig Steub, Moriz Carriere, A. v. Schack, Karl Geibel, Martin Greif, R. Stieler, W. H. Riehl, W. Herz, Ludwig Schneegans u. A. fest eingebürgert, während in Stuttgart Karl Gerok, Gustav Pfister, F. Fischer, Otto Müller, J. G. Fischer, Edmund Höfer, Ludwig Walewode, F. Löwe, Schmidt-Weißensels und Feodor Wehl, in Karlsruhe Gustav zu Putlig und Josef Victor v. Scheffel, in dem schönen Freiburg i. B. Wilhelm Jenfen, Wilhelm v. Giller und Gisbert Vinke leben.

Das Thüringerland möge die inmerdeutsche Poetenrevue abschließen. In Weimar lebt Julius Große als Sekretär der Schillerstiftung und A. v. Loe, in Eisenach August Beder, in Arnstadt E. Marlit, in Coburg Eduard Tempelhey. Im Elsaß hat die neue Ordnung der Dinge noch keine großen

Dichter hervorgebracht. Aber im Reiche des Geistes gibt es Gott sei Dank noch keine Mainlinie und Grenzspähle existiren höchstens in den verschrobenen Köpfen partikularistischer Kritiker und Literarhistoriker. Somit dürfen wir unsern Auszug „soweit die deutsche Junge Kinat“ ausdehnen, und sowohl Oesterreich, dessen Dichter ja stets an dem geistigen Schaffen Deutschlands den regsten Antheil genommen, als auch die deutsche Schweiz in den Kreis unserer geographisch-literarhistorischen Betrachtung ziehen.

In letzterer Beziehung ist allerdings nur Zürich bemerksenswerth, wo Gottfried Kinkel, Gottfried Keller, Johannes Scherr und J. D. S. Tenme leben, dafür aber dichten in allen schweizerischen Städten deutsche Männer, und so groß ist das poetische Bedürfniß des deutschen Theils der Schweiz, daß es sich sogar eine eigene Anthologie und eine poetische Zeitschrift gestatten kann.

In Wien, der reizenden Pflaumenstadt, treffen wir zuvörderst den greisen Bauernfeld als den Nestor der Poesie, dann Franz Dingelstedt und Heinrich Laube, Leopold Kompert, August Silberstein und Josef Rant, Karl Emil Franzos und Ludwig August Frankl, Josef Weilen und Friedrich Uhl, Ada Christen und Betty Paoli, L. Angengrubler und Adolf Wilbrandt — wenn es gestattet ist, den Gwiak-Ruhelosen und den Wienern zu zählen. In Graz wirken Robert Damerling, P. R. Rosegger, Julius Rosen und Sacher-Masoch, in Innsbruck Adolf Fickler, in Bregeenz Alfred Meißner und Robert Bur, in Meran Oskar v. Redwitz, in Prag Karl Egon Ebert, der letzte Posten deutscher Kultur im Böhmerland!

Damit wären wir zu Ende — manche geschätzte Leserin wird vielleicht ihren Lieblingsdichter vermissen. Es sollte uns das leid thun, aber wir haben von Poeten und Schriftstellern an unserm Literaturhimmel keinen Stern mehr entdecken können. Die Weichen, die im Verborgenen blühen, stehen bekanntlich in keiner Literaturgeschichte, nicht einmal bei Heinrich Kurz, der doch kaum einen Dichter todtschwiegen hat.

Und die Moral von der Geschichte? — Sie ist eine sehr tröstliche für die literarische Entwicklung Deutschlands. Allüberall, wohin wir sehen, regt es sich im deutschen Dichterwald von den Gestaden der Adria bis an die Küsten der Ostsee und schallt es von allen Zweigen. Noch immer singt, wie in Umland's Tagen, Jeder, dem Gesang gegeben und dem er nicht gegeben, und es bedarf keines Passpartouts, keines Landespasses, nur der poetischen Begabung, um auf den deutschen Parnas zu gelangen.

Nicht minder tröstlich — ja im Grunde noch viel erfreulicher — steht es um die Wissenschaft, die wir natürlich von unserer Revue ausschließen mußten. Hier ist eine Centralisation kaum zu befürchten. In den kleinsten Städten des großen Vaterlandes, ja in Dörfern und Flecken begegnen wir hervorragenden wissenschaftlichen Lehrinstituten, leben wir ein reges wissenschaftliches Leben sich entfalten. Die Decentralisation auf diesem Gebiete hat für die deutsche Wissenschaft die erfreulichsten Früchte getragen. Möge es immer so bleiben und in der Einheit des Gesamt Vaterlandes die Mannigfaltigkeit des geistigen Lebens sich fürderhin gediehlid entfalten!

(Ueber den Stand der Herbstausichten) wird der „Deutschen Weinzeitung“ aus Mainz vom 7. Juli geschrieben: Die Ausichten für den Winter sind leider auch in diesem Jahr keineswegs günstig. Der kalte Winter, die Frühjahrsfröste, die bisher nachsichtige Bitterung haben dazu beigetragen, die Hoffnungen so vieler fleißigen Familien auf's bescheidenste Maß herabzusetzen. Aus fast allen deutschen Weinbau-Distrikten lauten die Berichte sehr betrübend und nur wenige kleinere Striche machen davon eine erfreuliche Ausnahme. Im Rheingau, der Heimath des Rieslings, haben die Weinberge fast allerwärts stark gelitten. Einige bessere Lagen berechnen zwar eher zu einem quantitativen Ertrage, doch im Durchschnitt ist dies nicht ausschlaggebend. Der 1880er Herbst im Rheingau wird in Quantität sehr wenig Wein

Pensionsanspruch angestellt wird. Als Kaution ist die Summe von 15,000 M. zu erlegen. — Ebenso fand der zweite Antrag des Stadtrathes auf Erhöhung des städtischen Beitrages zum Orchester um 1500 M. (im Ganzen beträgt nummehr der Beitrag der Stadt 3900 M.) für das laufende Jahr nach einer ausführlichen Begründung Seitens des Vorsitzenden ohne weitere Erörterungen fast einstimmige Annahme. — In Folge des abnormen Wasserverbrauches ward von der Direktion der städtischen Wasserwerke hier bis auf Weiteres die Abstellung des Wasserlaufes zur Stadt von Abends 1/2 bis Morgens 1/6 Uhr angeordnet.

Aus Baden, 21. Juli. Am 14. d. M. feierten in Gerlachshausen Accifor und Gemeindevorstand Walbach Eheleute ihre goldene Hochzeit.

Am 12. August d. J. wird Hr. Dekan Ad. Bellisser, seit 14. Juni 1864 katholischer Stadtpfarrer zu Offenbura, früher in Mannheim, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum begehen. Noch nicht ganz 23 Jahre alt wurde derselbe am 6. August 1830 zum Priester geweiht. Die Mitglieder des katholischen Stiftungsvorstandes haben bereits unter Zugabe anderer katholischer Einwohner ein Komit6 gebildet, um die Theilnahme der katholischen Kirchengemeinde an der Feier vorzubereiten.

Die provisorische Wasserversorgung zu Konstantz (mit Dampfmaschine im Stadttack) ist in's Leben getreten. Das Stadttackerpumpenwerk fließt in den ersten und zweiten Stockwerken und scheint frischer zu sein, als das Wollmattlinger. Hoffentlich kann nun auch für die so notwendige Straßenbesprengung etwas geschehen.

Nachdem am Sonntag Mittag ein leichtes Gewitter über die Gegend sich entluden, zogen Montag Abend um 10 Uhr wieder drohende Gewitterwolken sich über Konstantz zusammen. Flammende Blitze verbreiteten Tageshelle und dröhnende Donnerschläge machten die Erde erbeben; mächtige Regengüsse stürzten hernieder, die nach der Schwüle eine angenehme Frische hinterließen. — Am letzten Samstag machte ein Staader Fischer Namens Konrad Brunner einen glücklichen Zug. Derselbe fing drei Silberforellen im Gesamtgewicht von 50 Pfund, wovon eine 21, die anderen 17 und 12 Pfund wogen.

Vermischte Nachrichten.

(Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.) Laut den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 28. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet als gestorben gemeldet in: Berlin 46,5, Breslau 37,9, Königsberg 48, Köln 42,6, Frankfurt a. M. 18, Hannover 23,5, Kassel 20,5, Magdeburg 26,9, Stettin 32,7, Altona 19,9, Straßburg 29,7, Reg. 19,3, München 39,7, Nürnberg 23,2, Augsburg 17,1, Dresden 28,1, Leipzig 17,9, Stuttgart 19, Braunschweig 19,6, Karlsruhe 21,8, Hamburg 23,5, Wien 26,9, Pesth 31,8, Prag 36,2, Triest (?), Krakau 38,4, Basel 20,4, Brüssel 20,2, Paris 24,1, Amsterdam 26,4, Kopenhagen 23,3, Stockholm 31, Christiania 20,5, St. Petersburg 49,5, Warschau 31, Odessa 55,6, Bukarest 23,7, Rom 27, Madrid (?), London 18,9, Glasgow 23,3, Liverpool 25,3, Edinburgh 19, Dublin 31,2, Alexandria (Egypten) 48,8. Ferner aus früheren Wochen: New-York 22,6, Philadelphia 19,4, St. Louis (?), Chicago (?), Cincinnati 24,4, San Francisco 13,5, Kalkutta 17,1, Bombay 28,6, Madras (?). Während der Berichtswoche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsorten südliche und südwestliche Winde, die in Mittel- und Norddeutschland vorübergehend bis nach Südost gingen, nur in München sprangen die beim Wochenbeginn wehenden westlichen Luftströmungen in nördliche und östliche um. Die Luftwärme entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel. Von starken Regengüssen begleitete Gewitter waren häufig. Der beim Wochenbeginn steigende Luftdruck sank um die Mitte der Woche, zeigte aber am Ende derselben wieder Neigung zum Steigen. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte gestaltete sich in der Berichtswoche wieder etwas ungünstiger, in den süddeutschen Städten jedoch, ferner in Berlin, Leipzig, Magdeburg und in den größeren Städten an der Nordsee etwas günstiger. Die allgemeine Sterb-

liefern, wahrscheinlich noch weniger als man heute sich schätzt. In Zürich läßt sich diese Schätzung noch nicht ausdrücken, aber „wenig bleibt wenig“. In Rheinhessen sind die Reben der in der Ebene liegenden Weinberge meist erfroren und nur wenige Orte werden in der glücklichen Lage sein, einen „kleinen Herbst“ zu erzielen. Ein Sachverständiger wollte dieser Tage den Ertrag auf 1/2 Herbst im Durchschnitt Rheinhessens bezichnen. Indessen halten wir dies für eine Ueberschätzung auf Grund der von uns beobachteten Ansätze in verschiedenen Gegenden unserer Provinz. Aus Rheinhessen läßt sich ebenfalls nichts Günstiges melden, denn viele Reben haben gar keinen Anfaß, was insbesondere von den Oesterreicher-Reben gilt, während Riesling und Gutedel besser stehen und in manchen Lagen eine kleine Ernte versprechen. Die Weinberge in Rheingebirge versprechen sowohl an der Mosel wie an der Nahe gleichfalls nur geringes Quantum und nur einige bevorzugte Lagen der mittleren Mosel sollen ziemlich viel Schöne zeigen. Im Allgemeinen steht auch dort leider ein Fehlerbst in Aussicht. In Baden wurden Seitens des Handelsministeriums umfassende Erhebungen über den Frostschaden angestellt, welche ergaben, daß die Weinberge in den niederen Lagen in außergewöhnlich starkem Maße gelitten haben. Im Jagstgrund fielen selbst gedeckte Reben dem Frost zum Opfer. Besonders großen Schaden hatte der Kreis Mannheim in den niederen Lagen an der Bergstraße, der Kreis Freiburg im Staufen- und Ortenheimer Bezirk am Kaiserstuhl und Tuniberg. In den niederen Lagen scheint für alle Landestheile der Ausfall der Ernte ein völliger zu sein, in manchen höheren und geschützteren Weinbergen (Baden und Offenbura) ist 1/4 oder 1/5 Herbst zu erwarten, während im Kreise Lörrach vielleicht ein Glücklichherbst in Aussicht steht. Der Kreis Konstantz war mit seinen besseren Lagen sehr gut durchgekommen und hofft — wenn man sich nicht irrt — auf einen befriedigenden Ertrag. In Württemberg haben die niederen Lagen wie überall viel Schaden erlitten, aber auch in den höheren Lagen ist der Beerenanfaß nur sehr spärlich, so daß auch in diesem Weinlande der große Bedarf für den eigenen Konsum in diesem Jahre nicht im Lande selbst gedeckt werden wird. In Elsaß-Lothringen sind die Ansichten ebenfalls nur sehr schwach; denn wo wenig Anfaße, da nur wenig Ertrag.

lichkeits-Verhältnißzahl für die deutschen Städte sank auf 30, von 31,1 der Vorwoche (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet). Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit wurde etwas geringer, so daß von 10,000 Lebenden auf's Jahr berechnet 144 Kinder unter 1 Jahre starben gegen 148 der vorhergegangenen Woche (in Berlin 279 gegen 343). Unter den Todesursachen nahmen Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder noch immer die hervorragendste Stelle ein; die Gesamtzahl der aus deutschen Städten daran Gestorbenen zeigt aber bereits eine Abnahme im Vergleich mit der vorhergegangenen Woche. Insbesondere sank die Zahl der dadurch bedingten Todesfälle in Berlin auf 428 von 500. Auch in München, Stuttgart, Frankfurt a. M. u. a. nahm die Zahl der Todesfälle an diesen Krankheiten ab, in Breslau, Dresden, Frankfurt a. O., Düsseldorf, Hamburg, Straßburg, Wien, Paris, London, Warschau, Odessa zu. Mafsen zeigten in Danzig, Breslau, Halberstadt, Berlin eine Ab-, in Köln eine bedeutende Zunahme der Todesfälle. Das Scharlachfieber gewann in Hamburg, London, Stockholm größere Verbreitung. Diphtherie forderte in Berlin, Königsberg, Hamburg, Köln, Düsseldorf noch immer viele Opfer, wenn auch nur in den letztgenannten Orten die Zahl der Todesfälle zugenommen hat. Typhöse Fieber erschienen in Königsberg, Berlin, Wien und St. Petersburg gesteigert, in München vermindert. Rückfallsfieber und Flecktyphen wurden in deutschen Städten selten, nur 1 Todesfall an letzterem wird aus Königsberg gemeldet. Auch in St. Petersburg sank die Zahl derselben etwas, dagegen kamen aus Krakau, Pesth, Odessa, London und mehreren spanischen Städten mehr oder minder vereinzelte Todesfälle daran zur Kenntniß. Pocken nahmen in Wien, London, Krakau, Bukarest und Alexandria ab, in Christiania, Pesth, Paris zu, in Prag und St. Petersburg blieb die Zahl der Todesfälle die gleiche wie in der Vorwoche; aus Wiesbaden, Warschau, Brüssel, Kopenhagen, Birmingham, Odessa werden einzelne, aus Dresden, Valencia und Murcia je 2, aus Sevilla und Rom je 3 Pocken-Todesfälle gemeldet. In Dresden, Neutlingen, Hamburg kamen einzelne Fälle von Cholera nostras zur Meldung, auch in Berlin nachträglich ein ähnlicher Fall aus der der Berichtswoche vorhergegangenen Woche.

Bromberg, 19. Juli. Gestern Mittag entgleiste vor dem Bahnhof Marienburg der Tageskurierzug. Drei Wagen wurden vom Zuge losgerissen, ein Waggon erster Klasse wurde umgeworfen. Einem Schaffner sind beide Beine zerschmettert, sonst sind erhebliche Verletzungen nicht vorgekommen. (Schlef. Ztg.)

Eine Gerichtsankedote. Die „Allg. Juristen-Zeitung“ erzählt in einem Feuilleton folgende köstliche Geschichte, wie ein ungarischer Richter zur Zeit der praktischen Einrichtung einer zweiten Instanz für kleinere Angelegenheiten die Spendung des Rechtes verstand. In Ungarn, wo diese Geschichte in den fünfzigjährigen Jahren spielen soll, war das allgemein anerkannte Medium der Rechtsspendung der Stof, und der Stuhlrichter, welcher eigentlich in dieser Zeit Bankrichter hätte heißen sollen, sententionirte dem Janosz, der Pferde gestohlen hatte, fünfzig wohlgezählte Hiebe. Doch der Richter der Puszta war ein viel zu gewissenhafter Mann, um zu vergessen, daß es laut des Ministerialerlasses vom soundsovielten, Zahl soundso, seine heilige Pflicht sei, den Verurtheilten darauf aufmerksam zu machen, daß es noch höhere Richter als den Stuhlgewaltigen gäbe die jede Sache mit Genauigkeit zu untersuchen gern bereit seien. Er machte den Verurtheilten deshalb aufmerksam, daß es sein Recht sei, an das Obergericht zu appelliren, wenn er mit der Strafe nicht zufrieden wäre, welches Rechtsmittel denn auch Janosz ergriff; er appellirte, und der Richter nahm auch die Appellation formgerecht zu Protokoll; allein bevor er den Verurtheilten entließ, mußte dieser sich doch bequemen, auf der historischen Bank Platz zu nehmen, um die ihm in erster Instanz erteilten fünfzig auszuhalten. Nachdem die Exekution vorüber war, sandte der Richter, wie es der Ministerialerlaß vorschrieb, die Akten sammt der Appellation an das kompetente Obergericht, das nach sorgsamem Aktenstudium fand, daß es angemessen wäre, die Strafe der fünfzig auf fünfundsanzig zu reduzieren, und dem Obergericht auftrag, Janosz unter Verständigung von dem Erfolg seiner Appellation die obergerichtlich sanktionirten fünfundsanzig erfolgen zu lassen. Der pflichteifrige Richter ladet Janosz selbstverständlich sofort vor und macht ihm die erfreuliche Mittheilung, daß das Obergericht sein Verschulden milder zu bestrafen befunden; er liest ihm den betreffenden Erlaß vor — und fordert ihn auf, sich neuerlich auf die Bank zu legen, damit dem obergerichtlichem Befehle entsprochen werde. Alles Protokoll des armen Teufels war vergebens; einem Befehle der vorgesetzten Behörde muß man doch entsprechen, und wenn das Obergericht sagt: Janosz hat fünfundsanzig zu bekommen, müssen es wohlgezählte fünfundsanzig, keiner mehr, aber auch keiner weniger sein. Glücklicher Weise war Janosz vernünftig genug, nicht noch an die dritte Instanz zu appelliren, sondern beschied sich mit den 75 Hieben, die gewiß im Falle einer neuerlichen Bemühung des Rechtsmittels der Berufung um einige sehr schwer empfundene vermehrt worden wären.

Nachricht.

London, 20. Juli. (Telegramm.) Lord Dalhousie ist gestorben. Es folgt ihm als Pair sein ältester Sohn Lord Ramsay, Deputirter für Liverpool. In Liverpool ist demnach eine Neuwahl zum Parlamente nothwendig.

London, 20. Juli. (Telegramm.) Oberhaus. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Carl Granville, das Gesuch um Ueberlassung deutscher Finanzbeamten scheine von dem Sultan vor etwa 5 Monaten an die deutsche Regierung gerichtet worden zu sein. Gleichzeitig sei ein Gesuch um Ueberlassung deutscher Offiziere an die deutsche Regierung ergangen. Dem Gesuch sei willfahrt worden, weil es schon seit lange Gebrauch der deutschen Regierung sei, Offiziere nach Konstantinopel zu senden, indem der dortige Dienst als gute Uebung angesehen werde. Uebrigens seien dieselben nicht als deutsche Offiziere nach der Türkei gegangen, sondern hätten ihr Patent als deutsche Offiziere niedergelegt. Dasselbe werde ihnen häufig bei der Rückkehr zurückgestellt. Bei früheren Gelegenheiten habe

unter den deutschen Offizieren große Bereitwilligkeit geherrscht, in türkische Dienste zu treten; gegenwärtig schießen dieselben aber allgemein nicht geneigt, nach Konstantinopel zu gehen. Carl Granville bemerkte noch, es sei ihm versichert worden, daß der Berliner Vertrag und die Arrangements der Berliner Konferenz die deutsche Regierung veranlaßten, ihre Offiziere nicht zur Uebernahme türkischer Dienste zu ermuntern; auch habe die deutsche Regierung versichert, daß sie in Betreff ihres Wunsches einer konzentrirten Aktion Europa's nur in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten handeln werde. — Die irische und schottische Volkszählungs-Bill wurde in zweiter Lesung angenommen.

London, 20. Juli. (Telegramm.) Das Unterhaus genehmigte in dritter Lesung die irische Nothstands-Bill. — Die „Times“ will wissen, der Botschafter v. Calice solle der Pforte den Entschluß Oesterreichs erklären, daß es auf der vollen Ausführung der Empfehlungen der Berliner Konferenz betreffs der griechischen Grenze und der Bestimmung des Berliner Vertrags bezüglich Montenegro's bestehe. Oesterreich erachte in beiden Fällen die Ausführung des Berliner Vertrags für unerlässlich. v. Calice solle auf die Erfüllung der Verpflichtungen dringen, welche die Türkei übernahm und welche die Sicherstellung der türkischen Interessen involvirten. Die „Times“ bemerkt, Oesterreich und Deutschland stimmten überein bezüglich dieser Politik, welche nicht zur Schwächung, sondern zur Kräftigung des europäischen Konzertes beitrage. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Kabul acceptirten viele der angesehensten Häuptlinge der afghanischen Nationalpartei Abdurrahman als den neuen Emir und begaben sich nach Charikar, um mit ihm zusammenzutreffen.

St. Petersburg, 21. Juli. (Telegramm.) Die „Agence Russe“ sagt, daß zur befriedigenden Lösung der griechischen und montenegrinischen Frage die dauernde Einmüthigkeit der Mächte erforderlich sei, denn es komme darauf an, die Pforte von dem festen einmüthigen Willen der Mächte zu überzeugen. Die Wahrscheinlichkeit des besonderen Vorgehens einer Macht sei nicht vorhanden, da nur in einer gemeinsamen Aktion ein Resultat erreichbar sei.

Erklärung.

Es erschien dieser Tage ein Bericht über den Verlauf des zur Ehren des Herrn Oberbaurath Lang gebrachten Commers, welcher in mehreren Punkten eine unrichtige Darstellung der Vorgänge des betreffenden Abends enthält.

Unterfertigt S. C. sieht sich zur Berichtigung dieser Entstellungen veranlaßt, welche letztere er nur einer Unkenntniß der Verhältnisse und Vorkommnisse am Polytechnikum im letzten Jahre sowie einer Unaufmerksamkeit der Berichterstattung zuschreiben muß. Der S. C. verwahrt sich gegen die Mittheilung, daß die Rede des Herrn Direktors irgend welche Kennerung enthalten habe, welche in ungenügender Weise hätte auf die hiesigen Corps bezogen werden können, indem von denselben nur Erwähnung geschah, als von der Wiedervereinigung sämtlicher Studirenden der hiesigen Hochschule gesprochen wurde.

Ueber die Art, wie in jenem Berichte eine Kritik über die Rede des Herrn Oberbaurath Lang geübt wurde, kann unterfertigt S. C. nur seine volle Entrüstung aussprechen; übrigens ist die Thätigkeit des Herrn Oberbaurath Lang als Direktor des Studirenden der Polytechnischen Schule zu bekannt, als daß sie durch Angriffe Außenstehender irgendwie berührt werden könnte.

Karlsruhe, den 20. Juli 1880.

Der Seniorenconvent der Karlsruher Corps.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. Juli 1880.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.62	Elisabeth-Bahn	167 1/2
4% Preuß. Consols	100.87	Franz-Josefs-Bahn	148.—
4% Baden in Gulden	99.93	Galizier	242.—
4% „ in Mark	100.18	Lombarden	71
4% Bayern	100.25	Nordwestbahn	149.50
4% Oesterr. Goldrente	76 1/4	Staatsbahn	246
4 1/2% „ Silberrente	63 3/8	Prioritäten.	
4 1/2% „ Papierrente	63 3/8	Nordwestbahn Lit. A.	88.—
(Mai-Nov.)	63 3/8	Gotthardbahn, L.-II, Ser.	92 3/8
6% Ungar. Goldrente	95 1/2	5% Oesterr. Südbahn	96.56
5% Russ. Oblig. v. 1877	93	3% „ „	52.93
5% „ Orientanleihe	61	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn	104.25
6% Amerikaner v. 1881	102.81	3% „ „	76 3/4
5% (Consols)	101 1/2	Loose, Wechsel und Sorten.	
Banken.		5% Oesterr. Loose v. 1860	126
Deutsche Reichsbank	150 1/2	Ungarloose	222.—
Basler Bankverein	142.25	Wechsel auf Amsterdam	169.37
Oesterr. Kreditaktien	243 3/8	„ „ London	20.49
Darmstädter Bank	150 1/2	„ „ Paris	80.95
Deutsche Effekten- u. W.	133 3/8	„ „ Wien	173.20
Bank	133 3/8	Napoleons'd'or	16.18—22
Deutsche Handelsgesellsch.	122.—	Tendenz: schwach.	
Disconto-Commandit	178.50	Wien.	
Meininger Bank	97	Kreditaktien	280.50
Schaffhaus. Bankverein	94 1/2	Lombarden	—
Berlin.		Anglobank	134.—
Oesterr. Kreditaktien	491.50	Napoleons'd'or	9.33
Staatsbahn	494.—	Reichsbank	—
Lombarden	141.50	Tendenz: fest.	
Disconto-Commandit	179.—	Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.	
Reichsbank	—	Verantwortlicher Redakteur:	
Laurahütte	126.50	Heinrich Goll in Karlsruhe.	
Rechte Oder-Uferbahn	148.—	Sichern Erfolg kann das Annonciren nur gewähren, wenn die geeigneten Zeitungen gewählt und die Annoncen wirksam arrangirt werden. In unübertroffener Weise beschafft Beides die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Karlsruhe.	

Todesanzeige.
W. 970. Lichtenhal.
Verwandten und Freunden
widme tiefbetrübt die Trauer-
nachricht, daß meine liebe Frau
Marie, geborne Zühlin,
heute Nacht 1/3 Uhr in Folge eines
Lungenschlages entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitte,
Lichtenhal, den 21. Juli 1880,
Generalleutnant Kunz.

Todesanzeige.
W. 953. Ladhof bei
Elzach. Unseren Verwand-
ten und Freunden widmen
wir tiefbeugt die Nachricht, daß
unser lieber und einziger Sohn
Emil
im Alter von 16 Jahren 4 Monaten
und 24 Tagen nach längerem, hand-
bist erduldetem Leiden heute Abend
9 Uhr sanft verschieden ist. Wir
bitten um stille Theilnahme.
Ladhof bei Elzach, 19. Juli 1880.
Wihl. Pfaff, Accisor,
früher Militär-Kapellmeister,
Fridolina Pfaff,
geb. Schupp.
Die Beerdigung findet am Don-
nerstag dem 22. Juli dieses, Mor-
gens 9 Uhr, statt.
Trauerhaus: Gasthaus zur Krone
auf dem Ladhof.

Zur gefl. Beachtung!
In den Städten: **Nastatt, Bühl,
Achern, Lahr, Freiburg i. S.,
Lörrach, Säckingen, Schopfheim**
u. **Konstanz** sucht eine alte, bewährte,
bestens eingeführte Deutsche Lebens-
Berl.-Anstalt angeordnete thätige Ver-
treter gegen gute Provision.
Gefl. Franco-Direct. sub V 500 be-
fordert die Exped. d. Bl. W. 960.

Stelle gesucht.
W. 949. Ein solides, gebildetes
Frauenzimmer, geübten Alters, katho-
lisch, sucht Stelle zur selbständigen Führung
eines kleinen Haushaltes. Näheres in
der Expedition dieses Blattes.

Saalfellner gesucht.
Ein gewandter, solider junger Mann
sucht Stelle für die Saison im Fran-
zösischen Hof, Baden-Baden.

**Für Sattler u. Wagen-
arbeiter!**
W. 839.3. Ein tüchtiger Arbeiter,
welcher einer Sattlerei mit mehreren Ar-
beitern als Geschäftsführer vorzustehen
sich befähigt sieht, findet in einer der
größeren Städte Bayerns sofortiges
Engagement. Referenzen über Geschäft-
lichkeit und Charakter sind bedingt.
Nähere Auskunft ertheilt die Expe-
dition dieses Blattes.

Vertreter.
Offerten sub **U. 2297** an **Rud.
Mosse, Frankfurt a. M.**

Bodensee.
Herrschaftl. Landhaus, herrl. Aus-
sicht, bei Stadt, schattiger Garten
mit Weinberg, 9 Zimmer in 2 ge-
trennten Wohnungen, großer ge-
wölbter Keller, lauf. Wasser, für
M. 14000.— für zu verkaufen. Anfragen
werden unter 1 u. postlagernd **Radolf-
zell** beantwortet. W. 714.20.

**Verkauf eines
Wohnhauses.**
Auf Antrag der Eigen-
thümer wird das in der
Marienstraße dahier unter Nr. 2 neben
Glafer Ludwig Seiderer und in der
Bahnhofstraße neben Schlosser Friedrich
Diesenbacher gelegene vierstöckige Ge-
häuse mit vierstöckigem Seitenbau und
der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde
einschließlich des Grund und Bodens
durch den unterzeichneten Notar in dessen
Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 183
(Eingang neben der kleinen Kirche) am
Freitag dem 30. Juli 1880,
Formittags 9 1/2 Uhr,
einer öffentlichen Versteigerung aus-
gesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf
das höchst annehmbare Gebot erfolgt.
Die Versteigerungsbedingungen sind
günstig gestellt und können in meinem
Geschäftszimmer erfragt
werden.
Das zu versteigernde Wohnhaus
eignet sich vermöge seiner Lage und
Räumlichkeiten zu jedem größeren Ge-
schäftsbetrieb, sowie ausweilich der
Mietverhältnisse zu einer günstigen und
sicheren Kapitalanlage.
Karlsruhe, den 17. Juli 1880.
Großh. Notar:
D. t.

Anzeige der Vorlesungen,
welche im Winter-Halbjahr 1880—81 auf der Großherzoglich Badischen Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen.
Die Vorlesungen werden den **15. October** eröffnet.

I. Theologische Fakultät.
Kirchenrath Schenk: Enchiridion und Methodologie der theologischen
Wissenschaft. — Liturgik (Geschichte und Theorie des Kultus). — Liturgische
Besprechungen und Übungen. — Geschichte der Predigt, zweite Hälfte, seit der
Reformation. — Homiletische Übungen und Kritiken. — Katechetische Übungen
und Kritiken. — Besprechungen über Ethik.
Gäß: Christliche Dogmatik. — Geschichte der Ethik. — Übungen in
der Dogmengeschichte und Symbolik.
Merr: Einleitung in die kanonischen Bücher des Alten Testaments. —
Erklärung der Psalmen. — Interpretir-Übungen im Alten Testament. —
Aethiopisch oder Syrisch.
Höfken: Erklärung des Markus-Evangeliums auf dem Grunde des
Matthäus-Evangeliums. — Erklärung des zweiten Korinther-Briefes. — Neu-
testamentliche Interpretir-Übungen.
Gausath: Neutestamentliche Zeitgeschichte, Prolegomena zur Kircheng-
geschichte. — Kirchengeschichte, III. Theil. — Kirchengeschichtliche Übungen.
Bassermann: Einführung in Schleiermachers Glaubenslehre. —
Geschichte der Pädagogik. — Praktische Auslegung ausgewählter Stücke des
N. T. — Katechetische Übungen über neutestamentliche Abschnitte. — Lehre
vom Volksschulwesen, zweiter Theil, mit Einführung in die Volksschule. —
Mittheilungen und Analysen von Predigten.
Kneuder: Erklärung von Jesaja Kap. 1—39. — Exegetische Übungen
und Kirchengeschichtliches Repetitorium.
Schellenberg: Pastorallehre. — Homiletische Übungen und Kritiken.
— Katechetische Übungen.

II. Juristische Fakultät.
Bluntzschli: Allgemeine Staatslehre und allgemeines deutsches Staats-
recht. — Geschichte des allgemeinen Staatsrechts und der Politik. — Staats-
wissenschaftliches Seminar.
König: Deutsches Reichs-Civilprozessrecht mit Einschluß des Konkurs-
recht. — Französisches Zivilrecht.
Schulze: Völkerecht. — Verwaltungsrecht mit Einschluß der sogen.
Polizeiwissenschaft.
Bekker: Pandekten. — Ueber Besitz und Eigenthum.
Heinze: Strafprozess. — Praktikum für Strafprozess und Strafprozess.
Karlowa: Geschichte des römischen Rechts. — Institutionen des römi-
schen Rechts. — Privatrechtliches Seminar.
Strauch: Enchiridion und Methodologie der Rechtswissenschaft. —
Verfassung des Deutschen Reichs.
Dahl: Erbrecht. — Pandekten-Praktikum und Jurisprudenz des täg-
lichen Lebens. — Pandekten-Exercitium.
Lönig: Deutsches Strafrecht. — Praktikum über deutsches Civil-
prozessrecht. — Strafrechtliche Übungen.
Cohn: Deutsches Privatrecht. — Handels-, Wechsel- und Seerecht.
III. Medizinische Fakultät.
Lange: Theoretische Geburtshilfe. — Geburtshilfliche Klinik.
Delffs: Allgemeine und anorganische Experimentalchemie.
Friedrich: Spezielle Pathologie und Therapie. Akute Infektions-
krankheiten. — Medizinische Klinik.
Gegenaur: Anatomie des Menschen. I. Theil. — Präparatübungen.
Kühne: Experimentalphysiologie, I. Theil. — Physiologisches Praktikum.
— Praktischer Kursus der Histologie.
Beder: Funktionsprüfung des Auges. — Augenpiegel-Kurs. —
Augenklinik.
v. Dusch: Ueber die wichtigsten Krankheiten des kindlichen Alters. —
Medizinische Poliklinik.

J. Arnold: Allgemeine pathologische Anatomie. — Praktische Übungen
im pathologischen Institut, gemeinschaftlich mit Prof. Thoma.
Czeruy: Gynäkologische Diagnostik und Operationen. — Repetitorium
über allgemeine Chirurgie. — Chirurgische Klinik.
Kürstner: Psychiatrische Klinik.
Ruhn: Osteologie und Syndesmologie. — Anatomie des Menschen,
II. Theil (Nervensystem und Sinnesorgane). — Topograph. Anatomie.
— Kursus der mikroskopischen Anatomie. — Repetitorium der gesamten Anatomie
des Menschen.
Oppenheimer: Arzneimittel-Lehre. — Rezeptirübungen.
Doss: Ohrenklinik.
Knauff: Oeffentliche Gesundheitspflege.
Loffen: Ausgewählte Kapitel der speziellen Chirurgie. — Ueber Hernien.
Weil: Physikalische Diagnostik. — Spezielle Pathologie und Therapie
(Krankheiten der Verdauungs- und Harnorgane). — Syphilis und Hautkrankheiten.
Thoma: Spezielle pathologische Anatomie der Knochen, Gelenke
und Muskeln. — Praktische Übungen im pathologischen Institute, gemeinschaftlich
mit Prof. J. Arnold.
Braun: Verbandkurs nebst Vorlesungen über Fracturen und Luxationen.
— Repetitorium und Examinatorium der speziellen Chirurgie.
Schulze: Arzneimittel-Lehre. — Kursus der Elektrodiagnostik und
Elektrotherapie. — Spezielle Pathologie und Therapie des Nervensystems,
I. Theil: Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks. — Arzneiverordnungs-
lehre. — Repetitorium und Examinatorium der speziellen Pathologie und
Therapie.

Jurasz: Praktischer Kursus der Laryngoskopie und der Diagnostik der
Rechtlopfkrankheiten. — Ambulatorische Klinik für Rechtlopf-, Rachen- und Nasen-
krankheiten. — Colloquium über ausgewählte Kapitel der internen Medizin.
Fehr: Die Krankheiten der Gelenke.
Weiß: Die Augenkrankheiten in Beziehung zu Allgemeinerkrankungen. — Augen-
operationslehre.
Cohnlein: Frauenkrankheiten, speziell die Krankheiten des Uterus. —
Geburtshilfliche Operationen. — Theoretische Geburtshilfe.
Steiner: Experimentelle Toxikologie.
Ruge: Osteologie und Syndesmologie. — Entwicklungsgeschichte des
Menschen.
Ruhnt: Funktionsstörungen des Auges incl. Ophthalmoskopie. — Die
Anomalien der Refraction und Accommodation des menschlichen Auges. — Ge-
schichte der Augenheilkunde.
Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Fakultät.
Bunten: Experimentalchemie. — Leitung der praktisch-chemischen
Arbeiten.
Kapp: Theoretische Chemie. — Übungen in chemischen Berechnungen.
— Meteorologie und Klimatologie.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
W. 966. Nr. 5551. **Gernsbach.**
In dem Konkursverfahren über den
Nachlass des Schreiners **Siegfried**
von **Scherrn** ist zur Abnahme der
Schlussrechnung des Verwalters, zur
Erhebung von Einwendungen gegen das
Schlussverzeichnis der bei der Verthei-
lung zu berücksichtigenden Forderungen
und zur Beschlußfassung der Gläubiger
über die nicht verwerthbaren Vermö-
gensththeile der Schlusstermin auf
Samstag den 14. August 1880,
Formittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst
bestimmt.
Gernsbach, den 19. Juli 1880.
G. t.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Zwangsversteigerung.
W. 946. **Konstanz.**
Ankündigung.
Die in der Beilage zu
Nr. 152 der Karlsruher
Zeitung beschriebene Liegenschaft des

Kries: Praktische Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik. —
Finanzwissenschaft. — Staatswissenschaftliches Seminar.
Fischer: Geschichte der neuesten Philosophie seit Kant. — Ueber Schillers
Leben und Werte.
Barth: Encyclopädie der deutschen (germanischen) Philologie. —
Deutsche Metrik in geschichtlicher Entwicklung von der ältesten Zeit bis zur
Gegenwart. — Im germanisch-romanischen Seminar: I. Deutscher Kurs: Text-
kritische Übungen; II. Französischer Kurs: Textkritische Übungen.
Weil: Arabische Sprache. — Erklärung der Muallafah des Lebid in
Verbindung mit Übungen im Lesen arabischer Handschriften. — Erklärung der
1001 Nacht, mit Übungen in vulgäraryabischer Konversation. — Persische oder
türkische Sprache. — Privatissima über hebräische, arabische, persische und tür-
kische Sprache und Literatur.
Wachsmuth: Römische Staats-Alterthümer. — Erklärung von Aristophanes'
Acharner. — Im philologischen Seminarium: Interpretationsübungen
(Tacitus' Dialogus). — Disputationen über eingereichte Abhandlungen.
Fuchs: Zahlentheorie. — Fouriersche Reihen und Integrale. — Ma-
thematische Übungen im Ober- und Unter-Seminar.
Winkelman: Deutsche Staats- und Verfassungsgeschichte. — Metho-
dologie der historischen Wissenschaften. — Historische Übungen.
Edmannsdorfer: Geschichte des preussischen Staates von 1640 an,
mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. —
Englische Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert. — Historische Übungen.
Quinck: Experimentalphysik Allgemeine Physik, Wärme, Akustik. —
Mathematische Physik. — Praktische Arbeiten im physikalischen Laboratorium
für Geübtere.
Fühling: Comptabilität der Landwirtschaft. — Associations- und
Kreditwesen der Landwirtschaft. — Landwirtschaftliches Seminar.
Fischer: Spezielle Botanik. — Praktische mikroskopische Übungen in
der Pflanzenanatomie: a. für Geübtere; b. für Anfänger. — Botanische Phar-
matognose.
Stengel: Encyclopädie der Landwirtschaft. — Ueber Fälschung von
Nahrungs- und Genussmitteln.
Schöll: Horaz' Den. — Aristoteles' Poetik. — Im philologischen
Seminar: Lateinische Interpretationsübungen (Horaz' Ilias, Buch IV.) Latei-
nische Disputationen über eingereichte Abhandlungen.
Kosch: Mineralogie. — Mineralogisches Praktikum. — Petro-
graphie. — Mineralogische und petrographische Übungen. — Anleitung zu selbstän-
digen Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie und Petrographie für Geübtere.
Döhner: Griechische Grammatik. — Fortsetzung des Sanskrit-Kurses
(I. Kurs).
Büschli: Allgemeine und spezielle Naturgeschichte der Thiere. —
Zoologische Übungen u. Demonstrationen für Anfänger. — Zoologisches Praktikum.
v. **Duhn:** Alterthümer von Pompeji. — Erklärung von Pausanias'
Beschreibung der Akropolis. — Archäologische Übungen.
Cantor: Theorie der bestimmten Integrale zwischen realen Grenzen. —
Geschichte der Mathematik, I. Theil. — Elementar-Arithmetik.
Uhlir: Antike Metrik verbunden mit Übungen in der Analyse und
Recitation von Chorgesängen. — Pädagogische Übungen in den gymnasialen
Unterrichtsfächern vor verschiedenen Gumnasialklassen.
Bornträger: Pharmacie oder pharmaceutische Experimentalchemie. —
Praktisch-chemische Übungen im Laboratorium.
Kammer: Arithmetik, II. Theil. — Geometrie und Stereometrie. —
Differential- und Integralrechnung. — Politische Arithmetik.
Vesmann: Vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen.
— Sanskrit.
Hoffmann: Einleitung in die Thermochemie.
F. Eisenlohr: Theoretische Optik. — Differential- und Integral-
rechnung. — Ueber das Potential.
A. Eisenlohr: Erklärung hieroglyphischer und hieratischer Texte. —
Egyptische Literaturgeschichte.
Thorbecke: Arabische Grammatik. — Erklärung arabischer Dichter. —
Persische Grammatik.
Jhne: Lektüre und Interpretation von Chaucer. — Im germanisch-
romanischen Seminar: Englisch-deutsche Übungen; deutsch-englische Übungen.
Laur: Geschichte der französischen National-Literatur. — Französische
Metrik. — Im germanisch-romanischen Seminar: Französisch-deutsche Übungen;
deutsch-französische Übungen; mündliche und schriftliche Übungen.
Gadeke: Entstehung und Entwicklung der englischen Verfassung. —
Geschichte der französischen Revolution und des Napoleonischen Kaiserreichs
(1789—1815).
Kosmann: Mit Urlaub abwesend.
Caspari: Anthropologie (Entwicklungsgeschichte des Menschen mit
Rücksicht auf die Lehren des Darwinismus). — Ueber die Bedeutung des
Prinzips der Teleologie in den verschiedenen Systemen der Philosophie, ver-
bunden mit einem philosophischen Praktikum und Disputatorium.
Scherer: Deutsche Verfassungsgeschichte. — Interpretation der Ger-
mania des Tacitus. — Gesellschaftswissenschaft (Sociologie).
R. Frhr. v. Reichlin-Meldegg: Geschichte der Philosophie von den
Sömern bis zur Gegenwart.
Kohl: Geschichte der Instrumentalmusik. — Erklärung von R. Wagner's
fliegendem Holländer, Tannhäuser und Lohengrin.
Askenash: Pflanzenphysiologie.
Lefer: Nationalökonomie.
Klein Schmidt: Geschichte Napoleon's I. — Russische Geschichte von
der Thronbesteigung Peter's des Großen an bis zum Tode Alexander's I.
Schmidt: Angewandte Geologie. — Metallurgie. — Salinenkunde.
Koch: Anatomie der Pflanzen.
Brandt: Lateinische Stilistik. — Philologische Übungen.
Behagel: Neuhochdeutsche Grammatik. — Im germanisch-romanischen
Seminar: Altsächsische Übungen; neuhochdeutsche Übungen. — Inter-
pretation der ältesten französischen Sprachdenkmäler. — Im germanisch-roma-
nischen Seminar: I. Englischer Kurs: Altenglische Übungen; II. Französischer
Kurs: Altfranzösische Übungen.
Bernblin: Organische Experimentalchemie. — Praktische Übungen
im chemischen Laboratorium. — Chemisches Colloquium. — Qualitative chemische
Analyse.
Born: Organische Experimentalchemie. — Biochemie (Chemie des thie-
rischen und pflanzlichen Lebens). — Chemie der Färbestoffe. — Praktische
Übungen im chemischen Laboratorium.

W. 951. Oberkirch.
Kenchtal-Eisenbahn-Gesellschaft Oberkirch.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet laut Beschluß des
Aufsichtsrathes von heute
Montag den 23. August, Nachmittags 1/2 3 Uhr,
im **Stahlbade zu Oppenau**,
statt, was wir hiermit unter Hinweis auf Art. 26 der Statuten zur Kenntniß
der Herren Aktionäre bringen.
Tagordnung:
1. Festsetzung der Dividende für das Betriebsjahr 1879.
2. Vornahme einer Erbschaftwahl in den Aufsichtsrath für das mit Tod ab-
gegangene Mitglied Herrn Posthalter Peter senior von Oppenau.
Oberkirch, den 19. Juli 1880.
Der Vorstand
A. Schlemmer, Direktor.

W. 952. Bad Boll
im oberen romantischen Butschthal, 800 Meter Meereshöhe, 1 Stunde von
der Amtshaupt Dornbühl entfernt, in reizender, nach allen Seiten geschützter
Lage, inmitten der herrlichsten Waldungen, mit schönen und zahlreichen Spazier-
gängen und Ausflügen, Wasserfällen, Ruinen, malerischen Felspartien,
Berühmte Heilquelle für rheumatische Leiden. Wälder aller Art im Um-
kreis. Brächtige Aussichtspunkte auf den Schwarzwald und die Alpen. Gelegenheit
zu Jagd und Forellenfischerei. Freundliche Bedienung bei billigen Preisen.
Wittwe Beck.

W. 971. Karlsruhe.
**Großh. bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit dem 15. August l. Js. wird der
Berkehr mit Dudweiler Grube, Station
der Saarbrücker Bahn, auf die Abfer-
tigung von Kohlen beschränkt und treten
auf diesem Zeitpunkt alle übrigen für diese
Station bestehenden Tare außer Kraft.
Karlsruhe, den 20. Juli 1880.
General-Direktion.

W. 971. Karlsruhe.
**Großh. bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit dem 15. August l. Js. wird der
Berkehr mit Dudweiler Grube, Station
der Saarbrücker Bahn, auf die Abfer-
tigung von Kohlen beschränkt und treten
auf diesem Zeitpunkt alle übrigen für diese
Station bestehenden Tare außer Kraft.
Karlsruhe, den 20. Juli 1880.
General-Direktion.

W. 971. Karlsruhe.
**Großh. bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit dem 15. August l. Js. wird der
Berkehr mit Dudweiler Grube, Station
der Saarbrücker Bahn, auf die Abfer-
tigung von Kohlen beschränkt und treten
auf diesem Zeitpunkt alle übrigen für diese
Station bestehenden Tare außer Kraft.
Karlsruhe, den 20. Juli 1880.
General-Direktion.

W. 971. Karlsruhe.
**Großh. bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit dem 15. August l. Js. wird der
Berkehr mit Dudweiler Grube, Station
der Saarbrücker Bahn, auf die Abfer-
tigung von Kohlen beschränkt und treten
auf diesem Zeitpunkt alle übrigen für diese
Station bestehenden Tare außer Kraft.
Karlsruhe, den 20. Juli 1880.
General-Direktion.